Juillard, Ernest

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **100 (1982)**

Heft 32

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nekrologe

Ernest Juillard

Professor Ernest Juillard, Dipl.-Ing. ETH, Dr. ès sc. techn. von Lausanne und Ehrendoktor der ETHZ, ist am 2. Juli nach einem reichen, erfüllten Leben gestorben. Mit ihm verlieren wir einen grossen Ingenieur und Lehrer sowie eine aussergewöhnliche Persönlichkeit. Viele welsche und ausländische *Elektroingenieure* schulden ihm grossen

Dank, nicht nur für ihre gründliche Ausbildung in theoretischem Wissen und seiner Anwendungen, sondern auch für die Förderung ihres Gefühls für Verantwortung und Selbstkritik.

Am. 3. Januar 1886 in *St. Imier* geboren, absolvierte er dort die Primarschule und besuchte dann die humanistische Abteilung der Kantonsschule von *Porrentruy*, an der sein Vater als Rektor amtete. Mit 17 Jahren begann er dank einer Spezialerlaubnis sein Studium an der *ETH*, das er 1907 mit dem Diplom eines *Elektroingenieurs* abschloss. Kurz darauf trat er als Oberingenieur in die Firma Ateliers Cuénoud SA in Genf ein und avancierte nach wenigen Jahren zum technischen Direktor. Er entwickelte dort diverse originelle elektrische Regler und später auch besonders geräuscharme Elektromotoren für Zentralheizungs-Ölbrenner und Umlaufpumpen. Seine Arbeiten wurden in Fachkreisen bekannt, und 1923 wurde er als ausserordentlicher Professor an die *Universität Lausanne* berufen, aus deren damaligen Ecole d'Ingénieurs später die jetzige ETH Lausanne wurde. Dort lehrte er während dreieinhalb Jahrzehnten angewandte Elektrotechnik, elektrische Maschinen und Anlagen und später sogar Radiotechnik. Im Jahre 1940 wurde er zum Ordinarius befördert, im Jahre 1958 bei seiner Emeritierung zum Honorarprofessor.

Kurz nach Beginn seiner Tätigkeit an der Hochschule vertraute er einem Kollegen an, er sei froh, endlich eine grössere Arbeit über *elektrische Regler* fertiggestellt zu haben, er hätte sie einer ausländischen Zeitschrift versprochen. Der Kollege war empört und riet Ernest Juillard, sie doch als Doktorarbeit einzureichen, damit der Schweiz die Erstausgabe zukomme. So wurde das Manuskript mit dem Titel «Le régulateur automatique pour machines électriques pendant l'opération de réglage» eingereicht, und der Autor erhielt im Jahre 1928 den Titel eines Doktors der techn. Wissenschaften *cum laude*. Ohne diesen Zwischenfall hätte Ernest Juillard sich kaum um einen Doktortitel beworben, denn er blieb immer bescheiden und suchte nie das Rampenlicht. Da er schon damals die meisten Vorlesungen über Elektrizitätslehre selber gab, zog der Direktor der Ingenieurschule als Referenten die Herren Prof. Dr. W. Wyssling von der ETH und H. Behn-Eschenburg, ebenfalls aus Zürich, zu. Gleichzeitig mit den Pflichtexemplaren für die Universität kam die Arbeit im Buchhandel heraus. Sie wurde von Franz Ollendorf ins Deutsche übersetzt und erschien 1931 bei Springer unter dem Titel: «Die selbsttätige Regelung elektrischer Maschinen»; in der «Hütte» erwähnt, galt sie jahrelang als das klassische Werk über elektrische Regelung.

Professor Juillard verlangte von seinen Studenten Genauigkeit; leere Worte waren ihm ein Greuel. Gleichzeitig liess er aber auch Phantasie und Intuition walten: wichtig war nur, genau zu wissen, was Tatsachen und was nur Hypothesen waren.

Er hat originelle Arbeiten im Bulletin des SEV und in ausländischen Publikationen veröffentlicht, aber das sind nur die sichtbaren Teile eines Eisbergs, dessen Hauptteil in den Schubladen seines Arbeitszimmers ruht. Er konnte jedes technische Problem anpakken, sei es auf dem Gebiet der Elektrotechnik, der Mechanik, der Physik, der Chemie oder sonst. Er suchte immer eigene Lösungen; nie nahm er eine in der Literatur gefundene Formel an, ohne die ihr zugrunde liegenden Hypothesen zu kennen und den gesamten Verlauf der Berechnungen zu kontrollieren. Seine grossen interdisziplinären Kenntnisse waren bekannt, und so wurde er oft bei heiklen Problemen als Sachverständiger zugezogen: erwähnenswert ist z.B. seine Expertentätigkeit bei den Explosionen von Chillon, Dailly, von Blausee-Mittholz und von Göschenen. Als seinerzeit das Wasser des Thermalbades Lavey nur gerade warm genug in 30 Meter Tiefe zur Verfügung stand, entwickelte er eine Kolbenpumpe und eine absolut dichte Rohrleitung aus Holz.

Auch nachdem er seine Lehrtätigkeit aufgegeben hatte, blieb er sehr aktiv. Noch vor kaum drei Jahren gab er die Lösung für ein kompliziertes Problem von Erdströmen im Grenzgebiet bei Genf, das jetzt ausgeführt wird. Mit 90 Jahren erstand er eine Uhrmacherdrehbank und entwickelte eine originelle Uhr mit horizontalem Pendel. Als er in der Literatur keine geeignete Theorie über Unruhen fand, arbeitete er selbst korrekte Berechnungen aus.

Er war immer bereit, sein Wissen und sein Können der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. So war er jahrelang Mitglied und Präsident des schweiz. Nationalkomitees für die CIGRE, des Schweizer Elektrotechnischen Komitees, des Vorstandes des Elektrotechnischen Vereines, dessen Korrosionskommission er jahrelang präsidierte. Ebenso war er Mitglied und Präsident der Studienkommission für die Regelung grosser Netzverbände. Auch beim Rotary war er 50 Jahre Mitglied. Seit 1948 war Ernest Juillard Mitglied der Schweiz. Kammer technischer und wissenschaftlicher Gerichtsexperten, ab 1973 wirkte er in deren Ausschuss als äusserst gewissenhaftes, aktives und sehr geschätztes Mitglied.

Trotz seiner Bescheidenheit wurde er nach und nach anerkannt: 1956 verlieh ihm die ETH Zürich den Ehrendoktor und im gleichen Jahr der SEV die Ehrenmitgliedschaft; 1964 wurde er ebenfalls Ehrenmitglied des Königlich belgischen Elektrotechnischen Vereins.

Jungen Kollegen gegenüber war er sehr kritisch, man musste sich sein Vertrauen verdienen. Danach kannte er aber keine Vorurteile: jeder gute Ingenieur wurde anerkannt, wenn er gewissenhaft und mit Sachkenntnis an die Arbeit ging. Die Schreibende hätte wohl ohne seine Vorurteilslosigkeit nicht in den von ihr gewählten Beruf einsteigen können.

Alle, die Ernest Juillard als Lehrer oder Kollegen kannten, nehmen von ihm in grosser Trauer Abschied, sie sind aber dankbar, dass es ihnen möglich war, während so vielen Jahren diesem grossen Mann nahe gestanden zu haben und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Erna Hamburger

Ingenieurschulen

Neubauten der Kantonspolizei mit Gefängnis und Verhörrichteramt Frauenfeld

Dieser Wettbewerb wurde in Heft 30/31/1982 auf Seite 647 veröffentlicht. Das Baudepartement des Kantons Thurgau teilt nun mit, dass die Durchführung vorläufig *zurückgestellt* werden muss. Der Wettbewerb wird zu gegebener Zeit an dieser Stelle *neu ausgeschrieben*, wobei auch die Termine für den Unterlagenbezug, Fragestellung und Abgabe der Entwürfe bekanntgegeben werden.

Energienachrichten

Geothermische Energiegewinnung im Seeland?

Mit Hilfe eines besonderen Untersuchungsprogramms will das Wasser- und Energiewirtschaftsamt (WEA) des Kantons Bern überprüfen lassen, ob die in diesem Sommer stattfindende Erdölbohrung in Hermrigen (Seeland) *geothermisch nutzbar* ist. Der Regierungsrat beantragte dem Kantonsparlament, zu diesem Zweck einen Verpflichtungskredit von 480 000 Franken zu bewilligen. Dies entspricht den Bestrebungen des Kantons, erneuerbare Energien – in diesem Fall das Wärmepotential des Untergrunds – zu erschliessen. Die Gelegenheit dazu ist in Hermrigen günstig, da die 10 Mio Franken kostende Bohrung vom Bernischen Erdölkonsortium mit der Unternehmung Elf Aquitaine als Operateur zur Verfügung gestellt wird.
Elf Aquitaine hat auf Veranlassung des WEA durch ihre Geothermik-Spezialisten ein *Dreiphasen-Programm* ausgearbeitet, das eine ganze Reihe von Versuchen und Messungen während und nach der Bohrung vorsieht.